Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Samuel Urlsperger

Standesrede bey der Beerdigung der weiland Hochedelgebohrnen Frau Sabina Barbara von Halder, gebohrner von Schnurbein, auf Meitingen, wohlseligen Andenkens

[Augsburg]: Gedruckt, bey Andreas Brinhaußer, [1753]

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1752782313

Druck Freier Zugang

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1752782313/phys_0001
DFG

40 p

Fl 1452.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1752782313/phys_0002
DFG

Standesrede

bey

der Beerdigung

der

weiland Hochedelgebohrnen

Frau Sabina Barbara

von Halder,

gebohrner von Schnurbein, auf Meitingen,

wohlseligen Angedenkens

den 11ten Jan. 1753. vor dem obern Altar in der evangelischen Hauptpfarrkirche bey St. Anna gehalten

von

Samuel Urlsperger,

des Evangelischen Ministerii Seniore und Pastore der Hauptkirche zu St. Anna in Augsburg.

Gedruckt, bey Andreas Brinhaußer, Stadtbuchdrucker.

Universitäts Bibliothek Rostock

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1752782313/phys_0003

DFG

Im Namen des grossen Hohenpriesters JEsu/ des Sohnes GOttes; der/ ob Er schon gen Himmel gefahren/ dennoch bey den Seinigen ist bis an der Welt Ende/ und immer als ihr Hoherpriester Mitleiden hat mit ihrer Schwachheit/ als der versuchet worden ist allenthalben/ gleichwie sie/ doch ohne Sünde; um Ihnen den Zugang und Freyheit zu erwerben/ hinzuzutretten zu dem Gnadenstuhle/ obschon nicht allezeit mit grosser Freudigkeit/ doch aber kindlich hinzuzutretten/ oder doch hinzuzukriechen/ auf daß sie Barmherzigkeit/ Barmherzigkeit/ empfahen und Gnade finden/ auf die Zeit/ auf die Stunde/ auf das Nun/ wann ihnen öfters bey den so vielen dem äussern Menschen/ wie billig/ sehr betrübt fallenden Abwechslungen

in diesem Leben/ dergleichen eine nicht die geringste ist/ die unsere Traurversammlung veranlasset hat; ich sage/ auf daß solche betrübte/ niedergeschlagene/ und gleichsam zerquetschte/ doch glaubige Seelen/ Barmherzigkeit empfahen/ und Gnade finden auf die Zeit/ wann ihnen Hülfe/ Hülfe/ Trost/ Stärke/ Gelassenheit/ Fride mit GOtt und in dem Gewissen/ Liebe/ Hoffnung und Stille nöthig ist; Amen/ Amen!

Nach dem allezeit guten Willen GOttes schmerzlich Betrübte, Leidtragende, im HErrn geliebte Anwesende!

WIsset ihr nicht/ daß Ich seyn muß in dem/ das meines Vaters ist? Mit diesem in dem verwichenen sonntäglichen Evangelio beym Luca am 2ten im 49sten Vers befindlichen und von JEsu zu seiner Mutter gesprochenen Worten machte sich der hier redende Lehrer letztern Sonntag Nachmittags um 4. Uhr in seinem Gemüthe auf: um diese Worte seinem sehr kranken und schwachen, nun in ihrem Sarge ligenden, Beichtkinde, auf ihrem Kreuz- und Schmerzens- aber auch Gnaden- Erbauungs- und Segensvollen Lager zu appliciren; dergestalten, daß man Ihro nach gewissen Sie insonderheit rührenden Umständen zeigen wollte, wie, wann etwan die Gedanken von innen auf diese

oder

oder jene Weise Sie irre machen wollten, ob denn GOtt auch Ihrer in Gnaden gedächte, da Er, unerachtet so vieler zu Ihm geschehener Gebethe, doch Sie noch immer in solchen schmerzhaften und schwachen Umständen liesse? Sie nur ihrem Herzen antworten dörfe: Wisset ihr nicht, ihr Gedanken! daß ich seyn muß in dem, in allen Dingen, besonders aber auch in der Kreuzordnung, die meines Vaters ist, als in welcher Er mich vollenden und in sein Haus führen will, um die Stätte und Wohnung einzunehmen, die auch mir armen Fremdling von Christo, an dem und an seiner Gnade ich klebe wie eine Klette am Kleide, ist bereitet worden. Mit solchen Worten und diesen und dergleichen Gedanken kam der Lehrer in das Haus, wo der Kranke war, und bereits in die 2te Stunde schlief; so, daß es schien, man werde auch hier sagen können: **Schläft sie/ so wirds besser werden**; um so mehr, weilen, als ihr treuer, theurer, und Sie so innigst liebender Eheherr, unwissend daß es der letzte seyn sollte, Sie mit Hinreichung eines Ihro verträglichen Trunkes auf Ihr Verlangen sehr gelabet hat, Sie darauf gesprochen: Nun ist mir wohl, itzt will ich schlafen! Allein da der Schlaf noch über eine Stunde währete; und man an statt des Aufwachens, um noch länger in diesem Leben zu bleiben, wahrnahm, daß die Seele aus dem untern Stockwerke des Vatershauses in das obere Stockwerk desselben in vollem Aufbruche war; worüber alles, was da war, in Verwunderung und Entsetzen kam: So antwortete Sie nicht nur dem Lehrer, sondern auch allen Anwesenden, son-

derlich ihrem Herzensmanne, aber ohne Wort; Wisset ihr nicht/ daß ich seyn muß in dem/ daß meines Vaters ist? meine Stunde ist kommen; betrübet euch nicht; weinet nicht: ich gehe zum Vater; Fahr hin, was heisset Stund und Zeit, ich bin schon in der Ewigkeit; weil ich in JEsu lebe; den Schlaf dem Tod ich ähnlich acht, den Tod ich als den Schlaf betracht; Ich schlaf, als ob ich sterben wollt; und sterb, als wenn ich schlafen sollt.

Von dieser im HErrn recht eigentlich Entschlafenen soll nun zuvörderst von Ihrem äussern Menschen, auf Verlangen, nur was weniges; sodann aber auch von Ihrem innwendigen Menschen das mehrere, doch auch, so viel möglich, in der Kürze, aus Erfahrung und nach Wahrheit schriftmäßig geredet werden.

Betreffend Ihren äussern Menschen: so hat die weil. Hoch-Edelgebohrne Frau **Sabina Barbara von Halder**, gebohrne von Schnurbein, auf Meitingen, dieses Tageslicht erblicket im Jahre 1698. den 26. Febr. Ihr Herr Vater war der weiland Hochedelgebohrne und Hochweise Herr, Balthasar von Schnurbein, auf Meitingen, des Innern Raths, Steurmeister, wie auch Deputirter des Getraidaufschlagamts alhier; Ihre Frau Mutter aber, die weil. Hochedelgebohrne Frau, Magdalena Barbara, gebohrne von Stetten, beide längstens wohlsel. Angedenkens. Nachdem unsere wohlselige **Frau von Halder** nach Ihrer eiblichen Geburt sogleich durch die heilige Taufe in den Gnadenbund mit dem Dreyeinigen GOtt laufgenommen worden: waren

Ihre

Ihre Hochsel. Eltern bey zunehmenden Jahren ernstlich bemühet, Sie nicht nur, und zwar zu allervörderst, in dem wahren Christenthum, sondern auch in allen Ihrem Geschlechte und Stand zukommenden Wissenschaften und Arbeiten, gründlich unterweisen zu lassen; worinnen Sie auch, wie bekannt, nach den Ihro von GOtt verliehenen vielen Gaben, mit grossem Vergnügen zugenommen. Im Jahre 1716. ist Dieselbe mit Tit. Herrn Philipp Albrecht von Hößlin, der Röm. Kaiserl. Majestät Geheimden Kammer- und Hofjubelier, wie auch berühmten Banquier und Eines Löblichen Stadtgerichts Assessore in eine eheliche Verbindung getretten; worinnen Sie bis auf das Jahr 1750. unter vielen Abwechslungen von Freude und Leid, alles nach GOttes Willen, gelebet, bis es GOtt gefallen, in gedachtem Jahre Ihren Eheherrn, nach einer kurzen Krankheit, aus dieser Zeitlichkeit hinwegzunehmen, und Sie dadurch zu einer tiefgebeugten Wittwe zu machen. In Ihrem Ehestande ist Sie durch GOttes Segen zu einer Mutter von 12. Kindern worden: wovon sich noch 3. im Leben befinden; als die Hochedelgebohrne Frau, Sabina Barbara, welche im Jahre 1737. mit dem Hochedelgebohrnen und Hochweisen Herrn, Johann von Stetten, weiland Ihro Röm. Kaiserl. Majest. Caroli VII. glorwürdigsten Angedenkens nachgelassenen würklichen Rath, alternirenden Bauherrn auch Einnehmern und Kriegsherrn, wie auch Reichs- und Kreisdeputirten, ingleichem Oberkirchenpflegern, Administratore des Evangel. Collegii und Præside Eines Ehrlöblichen Evangelischen Ehegerichts alhier, vermählt worden, aus welcher Ehe Sie 4. Enkel-

kelkinder erlebet, die aber der HErr bald wieder zu sich genommen hat; Ferner Tit. Herr Balthasar von Hößlin, Handelsherr in Venedig, so im Jahre 1750. mit Tit. Frau Maria Magdalena, gebohrnen Wagnerin, aus Venedig, alhier ehelich getrauet worden, und davon Sie GOtt ein Enkeltöchterlein erleben lassen; Und endlich Herr Marx Christoph von Hößlin, so dermalen unter den Herzoglich-Würtembergischen Trouppen sich auf das militare appliciret.

Kurz darauf, als Selbige der HErr in den betrübten Wittwenstand gesetzet, lenkte der grosse GOtt, so aller Menschen Herzen in seiner Hand hat, den Wohledelgebohrnen Herrn, **Joseph von Halder**/ berühmten Banquier alhier, als damaligen Herrn Wittwer, unsere wohlsel. **Frau von Halder**/ nachdem Er GOtt zuvor darüber ernstlich angerufen, auch seine nächste Anverwandten darüber zu Rath gezogen, zu einer, wie es die ununterbrochene Erfahrung gelehret, treuen, klugen, gottesfürchtigen und Ihm und seinen lieben Kindern erwünschtesten respect. Ehegehülfinn und Mutter zu erwählen. Wobey nichts mehrers zu bethauren, als daß diese unvergleichliche, verständige, in allen Stücken auf beiden Seiten, sonderlich auch was die Erziehung der Kinder betrifft, harmonische, und ohne die allermindeste Beleidigung geführte, gottesfürchtige Ehe so gar bald getrennet worden! welches das einige nach Menschen Gedanken ist, nämlich, daß sie so gar kurz gewähret, so man bey derselben, doch ohne beider Verschulden, auszusetzen hätte: gleichwie hingegen von einem bösen, aber auch

kur-

kurzen, Ehestande man sagen könnte, daß das einige Gute daran gewesen, daß er nicht lange gedauret.

Betreffend aber Ihren innwendigen Menschen: so finden wir solchen, nach dessen aus vieljähriger Erfahrung erlangter unpartheyischen Kenntniß, abgeschildert in dem 77sten Vers des 119ten Psalms: **Laß mir deine Barmherzigkeit wiederfahren/ daß ich lebe; denn ich habe Lust zu deinem Gesetze.** Von welchen Worten wir itzo zu unserer Erbauung handlen wollen: weil alles, auch solche Traurversammlungen, durch Wort GOttes und Gebeth geheiliget werden müssen. Ach, daß doch auch diese Traurversammlung bey einem ieglichen unter uns, und zwar nach den 3. grossen Bitten des Vater Unsers, **dein Name werde geheiliget/ dein Reich komme/ dein Wille geschehe auf Erden als wie im Himmel** recht geheiliget würde! Sie wird aber also geheiliget werden, wann wir nach dem Exempel Davids, und in gewisser Maaß und richtigem Verstande, auch unserer wohlseligen **Frau von Halder,** recht lernen bethen, **Laß mir deine Barmherzigkeit wiederfahren.** Eben dieses Gebeth hat David schon v. 41. gethan in diesen Worten: **HErr! laß mir deine Gnade wiederfahren/ deine Hülfe nach deinem Worte.** Es zeiget dahero die Wiederholung desselben einen sehr grossen Ernst, ein sehnliches Verlangen, und ein anhaltendes Anklopfen an, um die Gnade, welche hier mit einem andern Worte genennet wird, und im Deutschen heisset, Barm-

herzigkeit; anzuzeigen, daß ein von seinem Sündenschlafe aufgeweckter Mensch in seinem Gewissen ohne eine wahre Versicherung dieser göttlichen Gnade und Barmherzigkeit schlechterdings nicht seyn könne.

Das hebräische Wort heisset ein solch Mitleiden und Erbarmen, so kein Mensch mit allem seinem Nachsinnen begreiffen noch fassen kan. Denn es zeiget eigentlich diejenige Bewegung an, die eine treue Mutter in dem Behältnisse ihres Leibes gegen das darinn ligende Kind empfindet: Sintemal gar nicht zu beschreiben, was das für eine Liebe ist, die eine vernünftige, zumalen gottesfürchtige, Mutter zu ihrer Leibesfrucht träget. Daher Salomo hieraus schlos, welches die Mutter des lebendigen Kindes wäre, von welcher es heisst, daß ihr mütterliches Herz entbrannte über ihrem Sohne, als er sollte zertheilet und zerschnitten werden; allwo eben das hier befindliche Wort stehet. 1. König. 3, 26. O, denket das Herz des Lehrers hierbey aus wahrer Hirtentreue gegen seine Schaafe, grosse und kleine; man erkenne und nehme es an oder nicht: Ach, daß alle Mütter und Väter in seiner Gemeinde, ja in dieser ganzen Stadt sonderlich zu dieser Zeit, worinnen wir leben, solche mütterliche und väterliche Herzen hätten, die von Eifer, Liebe, und Treue brenneten, wann ihre in der Taufe oder auch wieder hernach zum geistlichen Leben gekommene Kinder vom Satan, Welt und ihren Werkzeugen, wollen zertheilet, das ist, durch Lust und Sünde von Satan und Welt um ihr geistliches Leben gebracht wer-

werden. Und, o! daß nur Väter und Mütter zu der Zertheilung selbst niemalen Hülfe und Vorschub mit Worten und Exempel leisteten, und dadurch das Vater- und Mutterherz, wie es bey wiedergebohrnen Christen seyn solle, verläugneten! O! wie wird uns die Ewigkeit auch in diesem Stücke anderst, daß ichs also nenne, portraitiren, als man uns in der Zeit mahlet. Und wie könnten doch alle Väter und Mütter so gebildet werden und solche Herzen bekommen, wenn dem Geiste GOttes und dem freyen göttlichen Worte und dessen Zug recht Raum gelassen würde. Lasst uns an die letztere Schulpredigt gedenken: denn ich habe für gewiß gehört, daß sie GOtt von einem ieglichen, der sie gehöret, sonderlich von Eltern und Schullehrern fordern werde.

Doch wir kehren wieder zu diesem saftigen Worte, wie es in der Grundsprache ist: um an demselben, wie die Kindlein an ihrer Mütter Brüsten natürlicher Weise thun, geistlich zu saugen; und gedenken ganz kürzlich, daß sich selbst GOtt der HErr eine solche mütterliche Barmherzigkeit zuleget, Jesai. 46, 3. 4. 9. wo es heisst: Höret mir zu/ ihr vom Hause Israel/ die ihr von mir im Leibe getragen werdet/ und mir in der Mutter liget; Ja/ Ich will euch tragen bis ins Alter/ und bis ihr grau werdet. Ich will es thun/ Ich will heben und tragen/ und erretten. Ich, der allein sagen kann: Ich bin GOtt/ und keiner mehr/ (mehr als Vater und Mutter, so euch gezeuget und in Mutterleibe getragen haben) Ein

GOtt/ desgleichen nirgend ist. Eben so heisst es, Jesaiä 49. Denn wann daselbst der Glaubige in seiner Angst und Betrübniß, und in seiner vermeyntlichen gänzlichen Verlassung und schmerzlichen Empfindung dieses und jenes, wie es scheinet, unersetzlichen Verlusts, fast nicht nur nicht glauben will, wann ihm GOtt sagen lässt, Der HErr tröstet sein Volk und und seine Kinder/ Er erbarmet sich seiner Elenden; sondern vielmehr noch klagend ausbricht, Der HErr hat mich verlassen/ der HErr hat mein vergessen! So steiget GOtt in seinen allerzärtlichsten Ausdrücken gegen solche Betrübte weiter, sprechend: Kann auch ein Weib ihres entweder unter ihrem Herzen, oder an ihren Brüsten ligenden, und es säugenden Kindes vergessen/ daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes? Und ob sie desselbigen vergässe/ so will Ich doch dein nicht vergessen; Sihe/ in die Hände habe Ich dich gezeichnet. Deine Mauren/ deine Umstände, deine Angelegenheiten, deine Thränen und Seufzer sind immer vor mir. Vers 13. 14. 15. 16. Das dritte Zeugniß lesen wir Jer. 31, 20. Ist nicht/ oder, es ist ja Ephraim mein theurer Sohn/ und mein trautes Kind: denn Ich gedenke noch wohl daran/ was Ich ihm geredet habe; darum bricht mir mein Herz gegen ihm! (Das laß mir einen Liebesernst in GOtt, und einen Beweis davon in der Sendung und Gebung seines Sohns für die Sünden der Welt, sonderlich aber seiner Glaubigen seyn! o daß wir an das vor 4. Monat hier gesprochene

chene Wort gedächten: **Lasset uns Ihn lieben / denn Er hat uns erst geliebet:***) **daß Ich mich sein erbarmen muß;** da denn eben auch dieses Wort stehet, und zwar gedoppelt; und heißt recht auf gut deutsch: **ich muß mich erbarmen/** mein mütterliches Herz lässts nicht anders zu. Im Griechischen des Neuen Testaments heißts: σπλαγχνιζομαι, σπλαγχνα. Eingeweide der Barmherzigkeit. Wie denn auch das hebräische Wort nur in der mehrern Zahl gebrauchet wird; anzuzeigen, die mancherley Arten der Barmherzigkeit, und wie reichlich GOtt dieselbe erweise.

Zu dieser besonders grossen Erbarmung GOttes nimmt David seine Zuflucht; und bittet, daß sie über ihn kommen möge. Er hatte dieselbe schon reichlich erfahren: er bittet aber, daß sie GOtt beständig über ihn wolle walten lassen. Er gibt dadurch beständig eine grosse Armuth des Geistes zu erkennen, in welcher er seinen Zustand als erbarmungswürdig vorstellet, und daß er von keinem eigenen Verdienste noch Würdigkeit etwas wissen, sondern blos, blos, von der Gnade und Barmherzigkeit GOttes dependiren will, ohne welche er gleichsam nicht leben könne. Wie dahero auch in dem Liede, **Mein Salomo/ dein freundliches Regiren** ꝛc. so eines von den liebsten Liedern unserer wohlseligen **Frau von Halder,** als einer rechten Kennerin und Sän-

* Ueber diese Worte wurde den 21. October 1752. bey der Beerdigung der Tit. Frau Gullmannin, einer Schwester unserer Frau von Halder, welcher auch Barmherzigkeit bey Ihrem busfertigen und glaubigen Zunahen zu GOtt wiederfahren ist, geredet.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1752782313/phys_0015
DFG

gerin unserer schönen evangelischen Lieder gewesen, so Sie sich in ihren Privaterbauungsstunden zu Nutze gemacht, die über sich wachende Seele, so da und dorten in einen schweren Kampf über dieses und jenes geräth, nur zu diesem göttlichen und himmlischen Mutterherzen durch Christum seine Retirade nimmt, erstlich sprechend: **Es müsse doch mein Herz nur Christum schauen! Besuche mich/ mein Aufgang aus der Höh! daß ich das Licht in deinem Lichte seh/ und könne schlechterdings der Gnade trauen: kein Fehler sey so groß und schwer in mir/ der mich von diesem Blick der Liebe führ.** Und dann weiter fortfahrend: **Wann mein Gebrech mich vor dir niederschläget/ und deinen Geist der Kindschaft in mir dämpft; wann das Gesetz mit meinem Glauben kämpft/ und lauter Angst und Furcht in mir erreget: So laß mich doch dein Mutterherze sehn;** (wie es David und alle beklemmte zu dir nahende, obwolen öfters mit sehr schwachen Glaubensaugen sehende Seelen gesehen) So laß mich doch dein Mutterherze sehn, **und neue Kraft und Zuversicht entstehn.**

Es wird ferner diese christevangelische Traurversammlung an uns allen geheiliget werden, wann wir deswegen um die Barmherzigkeit GOttes, nach dem Exempel Davids und unserer seligen **Frau von Halder,** recht bethen: Damit wir, bey welchen es noch nicht geschehen, aus dem Tode in das Leben kommen; und wann wir dahin gekommen sind, darinnen blei-

bleiben. Drum heisst es auch hier: **Laß mir deine Barmherzigkeit wiederfahren/ daß ich lebe.** Dieser Mann, der David, der aus einem Manne des Todes ein solcher Mann des Lebens worden, daß er noch immer, durch die wirkende Kraft des heiligen Geistes, auch andere vermittelst seiner Psalmen, zumalen dieses 119ten Psalms, die todt sind in Sünden, und nicht widerstreben, lebendig machet: verstehet hier vornehmlich das geistliche Leben, wovon er in diesem Psalm so gar oft redet, sonderlich in dem 17ten Vers: **Thue wohl deinem Knechte/ daß ich lebe/ und dein Wort halte;** welcher mit unserm heutigen Vers ganz parallel ist. Die Erbarmung GOttes wiederfähret dem bisher unbusfertigen Sünder applicativé zu erst in der Bekehrung: so daß er zu einem neuen Leben gelanget; wie es denn GOtt zusammen setzet, Ezech. 33. **daß sich der Gottlose bekehre und lebe.** Ja in eben diesem Propheten, nämlich im 16ten Cap. im 5. und 6ten Vers, wird diese Erbarmung GOttes zum Leben gar nachdrücklich beschrieben, sonderlich da GOtt sagt: **Ich sprach zu dir/ da du in deinem Blute lagest:** (Das ist der elende Zustand eines ieglichen Sünders vor seiner Bekehrung, wer er auch sonsten ist) **Du sollst leben!** Höret noch, wie mächtig Paulus hievon zeuget in seinem Briefe an die Epheser im 2ten Capitel, im 4. 5. und 6ten Vers: **GOtt/ der da reich ist von Barmherzigkeit/ hat auch uns durch seine grosse Liebe/ womit Er uns geliebet hat/ da wir todt waren**

in

in den Sünden / und mit der Welt im Argen lagen; Ich sage, GOtt, der da reich ist von Barmherzigkeit, hat auch uns, als wir uns zum HErrn bekehreten, oder bekehren liessen, sammt Christo lebendig gemachet / (denn aus Gnaden seyd ihr selig worden) und hat uns sammt Ihm auferwecket/ und sammt Ihm in das himmlische Wesen (in die himmlische Güter dem Rechte und dem Vorschmack nach) gesetzet in Christo JEsu; auf daß Er erzeigete/ deutlich darstellete, in den zukünftigen Zeiten/ das ist zur Zeit des Neuen Testaments, mithin auch zu unserer Zeit, und zur Zeit dieser Traurversammlung, den überschwänglichen Reichthum seiner Gnade und Barmherzigkeit durch seine Güte über uns in Christo JEsu. Sehen wir nun wieder auf den lieben David, ohne dabey weder uns selbst, noch auch unsere selige Frau von Halder, aus den Gemüthsaugen zu verlieren: so war er, wie es offenbar ist, dieses geistlichen Lebens schon theilhaftig gemachet worden, ehe er diese neue Bitte vorbrachte. Nichts destoweniger bittet er so oft in diesem Psalm, und auch wieder von neuem in diesem Vers darum: weil dieses Leben bey den Glaubigen und Bekehrten oft schwach wird und der Stärkung bedarf; daher es Lutherus öfters durch das Wort Erquickung gegeben. Sowol diese Schwachheit, als die Nothwendigkeit der Erquickung, erkannte David; wie er denn sagt Vers 25. Meine Seele ligt im Staube (man

kennt

kennt mich nicht mehr, ich bin der Verwesung, in einem sittlichen Verstande, nahe; man gehet über mich mit Füssen; die Vernunft sagt: Es ist nun alles verloren; Meine Seele ligt im Staube; das ist eine rechte Armuth des Geistes! Da hieß es nicht: Ich bin reich und habe gar satt; sondern ich bin arm, elend, nackend und blos, verlassen, verstossen, verachtet: Meine Seele ligt im Staube: erquicke/ erquicke mich; das ist, mache mich lebendig; blase nach deiner grossen Barmherzigkeit, und nach deiner alles im Reiche der Natur und der Gnaden belebenden Schöpferskraft, gleichsam von neuem einen lebendigen Athem in meine Nasen; und sprich von neuem zu meiner Seele: Du sollst leben; Du insonderheit, o Messias mein Leben, sprich du: Ich lebe, und du sollst auch leben.

Und weil der ganze Psalm davon zeuget, daß GOtt zu diesen übernatürlichen himmlischen und geistlichen Operationen und Wirkungen sein Wort als das Mittel gebrauchet: so bittet hier David zugleich, daß Er ihm die Gnade und Barmherzigkeit erzeigen, und sein heiliges Wort, das er so fleissig lese, höre und betrachte, an ihm weiter segnen wolle; damit er in dem geistlichen Leben immermehr und mehr wachsen, zunehmen und gestärket werden möge, auch daraus Kraft sauge und habe, alle Versuchungen und Anfälle der Stolzen, deren er im folgenden Vers wiederum gedenket, und auf dieselbe so wenig als GOtt selbst gar nicht gut zu sprechen war, ja überhaupt alle Versuchungen des Teufels und der Welt und seines eigenen Fleisches zu überwinden, um mit Freuden ausrufen zu können:

nen: GOtt aber sey Dank/ der uns den Sieg gegeben hat durch Christum JEsum unsern HErrn! Da aber nun diese geistliche Stärke und Kraft durch tägliche Betrachtung des göttlichen Worts erlanget und unterhalten werden muß; wie ein Feuer durch immer neue Zulagen des Holzes und frischer Kohlen unterhalten wird: So setzet er dazu; Denn ich habe Lust zu deinem Gesetze. Daß hier nicht die Rede von dem eigentlichen Gesetze GOttes, das in Gebothen bestehet; denn das kan ja nicht lebendig machen, nach Galat. 3. v. 21. sondern von dem Evangelio, das Verheissungen von der Gnade und Erbarmung GOttes in sich fasset: ist ja leicht zu begreifen. Dieses, das Evangelium allein, als ein Gesetz des Geistes und des Glaubens, ist es, woraus alle geistliche Lebenskraft und Erquickung fliesset; nach der 2. Petr. 1. wo es vom 3ten Vers an heisset: Gleichwie allerley seiner göttlichen Kraft/ so viel zum geistlichen Leben und göttlichen Wandel oder Gottseligkeit gehöret/ uns geschenket ist/ durch die evangelische Erkenntniß deß/ der uns berufen hat durch seine Herrlichkeit und Tugend/ durch welche uns die theuresten und allergrössesten Verheissungen geschenket sind/ nämlich daß ihr durch dieselbige theilhaftig werdet der göttlichen Natur/ und dieß sowol in der Vereinigung mit dem lebendigen GOtt, als seines Bildes Abdruck in der Wiedergebohrnen Seele, so ihr fliehet/ so

ihr

ihr fliehet, die vergängliche Lust der Welt/ oder das verderbliche Wesen, welches in den Lüsten dieser Welt bestehet; so wendet/ auch eben deßwegen, allen euren Fleiß daran/ und reichet dar in eurem Glauben/ der allein seine Nahrung aus dem Evangelio hat, und eine Kraft GOttes ist, Tugend/ und in der Tugend Bescheidenheit/ und in der Bescheidenheit Mässigkeit/ und in der Mässigkeit Gedult/ und in der Gedult Gottseligkeit/ und in der Gottseligkeit brüderliche Liebe/ und in der brüderlichen Liebe gemeine Liebe/ und auch Feindes Liebe; alles, wie es unsere Wohlselige auszuüben gedachte, und es auch in der That obwolen schwach, doch redlich ausübete. Denn wo solches reichlich bey euch ist/ wirds euch nicht faul noch unfruchtbar seyn lassen/ zu desto mehrerer Erkenntniß unsers HErrn JEsu Christi. Und damit gieng David eben um, als mit dem täglichen Brode der Seelen; das war in der That seine Delicatesse, wie das Wort in seiner Sprache heisst, und hier im Deutschen Lust haben lautet, davon es auch im 24sten Vers hieß: Ich habe Lust zu deinen Zeugnissen/ die sind meine Rathsleute.

Wollen wir nun, so viel möglich, in der Kürze eine geprüfte und bewährte Beschreibung von unserer Wohlseligen **Frau von Halder**, nach Ihrem innwendigen Menschen, zur Ehre GOttes, zu Ihrem gesegneten und einer schriftmässigen

Nachfolge bey den lieben Ihrigen nach sich ziehenden Gedächtnisse in Ihrem ganzen Hause, wie nicht weniger zur Erbauung anderer, die auf das Werk GOttes zu sehen beflissen sind, haben; als denen es auch um Barmherzigkeit, um das geistliche und ewige Leben, auch um einen rechten Geschmack am Worte GOttes, auch endlich um das nöthige Fruchtbringen aus dem glaubigen Gehör des Worts in Gedult zu thun ist: so ist es kürzlich diese.

Als GOtt (GOtt! du weissest es, daß es Wahrheit ist) vor 26. 25. und 24. Jahren, theils durch die immer aufeinander folgenden und ihr Gewissen gleichsam belagerende Vorträge des göttlichen Wortes, theils durch viele damalige Sterbensfälle in und ausser Ihrem Hause, und andere damit verknüpfte höchstbedenkliche Veränderungen Ihr Herz gewaltig in die Enge trieb; und Sie von der Vergänglichkeit aller sichtbaren auch der liebsten Dinge, noch mehr aber von der Nothwendigkeit der Veränderung Ihres Herzens, um sich von der Weltliebe und Lust loszumachen, und hingegen GOttes Gnade in Christo allein zu suchen, völlig überzeugete: so besprach Sie sich endlich nicht länger mit Fleisch und Blut, sondern fuhr zu. Sie grub tief, sie forschete und durchsuchete Ihr ganzes Leben; sie kam zu einer recht göttlichen Traurigkeit, die bey Ihr eine wahre Reue zur Seligkeit wirkete; Sie bath um Barmherzigkeit, und die wiederfuhr Ihr um Christi willen, zur Vergebung

bung ihrer Sünden, und zur gesegneten Sinnesänderung. Davon viele wichtige Zeugnisse angeführet werden könnten. Kurz: Sie erkannte, daß bis dahin, daß Ihro eine solche Barmherzigkeit wiederfahren, Sie bey allem Ihrem Bethen, Lesen, Singen, Abendmahlgehen, und ehrbaren Weltwandel lebendig todt gewesen; Nun aber, daß Sie aus dem geistlichen Tode erwecket seye, und im Glauben des Sohnes GOttes zu leben angefangen habe. Sie hörete aber nicht auf, um diese Barmherzigkeit, und um derselben weitere Offenbarung, um Ihren Genuß, und derselben treue Anwendung noch immer eifriger zu bethen. Sie bethete auch nicht vergebens. Das Maaß der Erkenntniß wurde grösser, zumalen auch durch Lesung der besten theologischen Schriften in solchen Stunden, die ehemals noch in ihrer Unwissenheit der Eitelkeit gewidmet waren; der Genuß der Barmherzigkeit GOttes in Christo JEsu reichlicher; das geistliche Leben, GOtt im Glauben und Ihrem Nächsten in der Liebe zu dienen, alles Kreuz mit Verläugnung sein selbst in Gedult zu tragen, wurde stärker. Das alles wusste Sie Selbst nicht so: aber andere, die Sie näher nach GOttes Wort kannten, und auf Sie, nicht als Feinde, sondern als Freunde, nicht als Hinderer, sondern als Beförderer Ihres Heils Acht hatten, wussten es. Sie war in Ihren eigenen Augen immer arm, elend, voller Mängel und Gebrechen, die nicht vor sich, sondern hinter sich gehe, oder wenigstens stille stehe. Diese Fühlung erhielt Sie in der Niedrigkeit Ihres Sinnes vor GOtt; machte Sie

immer willig, Lehre, Ermahnung, Warnung, Züchtigung u.s.w. von GOtt und dem Lehramte anzunehmen; trieb Sie auch immer destomehr zum Gebethe so Tags als Nachts, in demselben neue Gnade, neues Leben, neue Stärkung bey GOtt durch Christum zu suchen; und auch, iedoch manchmalen in grosser Schwachheit, Schamhaftigkeit und Erkenntniß Ihrer Unwürdigkeit, aus der auch für Sie eröffneten göttlichen Fülle, Gnade um Gnade anzunehmen. Und weilen Sie es aus der Erfahrung von Anfang her hatte, als GOttes Gnade Meister über Ihr Herz worden, daß der HErr und sein Geist alles das Gute, so Er an Ihrer Seele gethan, durch sein Wort mit dem beständigen vehiculo des Kreuzes gewirket: so war auch gegen dieß Wort eine in der That unaussprechliche Liebe bey Ihro zur Freude anderer wahren Verehrer des Worts wahrzunehmen; ein Hunger und Verlangen, der immer im Ueberfluß gewachsen. Da Sie denn auch wohl mit Willen keine Gelegenheit öffentlich und besonders versäumte, es zu hören, zu lesen, zu wiederholen, und davon mit andern, die keine Spötter, sondern Liebhaber des Worts waren, zu reden, und sich darüber zu erfreuen. O, wie sagte Sie einstens, und zwar schon vor 20. Jahren: „Da ich ehemalen dieß und dieß meine grösste Lust bey „den honettesten Gesellschaften seyn ließ, dabey wir noch alle, „wenn auch schon der Sonn- und Feyertage nicht geschonet wur„de, für fromm angesehen seyn wollten, als Leute, die sogleich „selig sterben könnten; So bezeuge ich nun, daß ich einen Ekel

und

und Abscheu davor habe, und daß mich nun das Wort GOt„ tes unendlichmal mehr erfreuet und erquicket, als mich in vo„ rigem ungeänderten Zustande das und das, woran mein eite„ les Herz damalen noch hieng, nimmermehr erfreuen konnte.„ Das hieß ja recht: Mein Herze stehet nun in Neu, erkennt sein'n Uebelstand, und träget itzund vor dem Scheu, davons zuvor Lust fand.* Wäre auch dieß Wort nicht so reichlich und so tief in Ihr Herz als eine göttliche Kraft hineingepflanzet worden: o! wie wäre es möglich gewesen, unter diesen Stürmen, die unsere wohlselige **Frau von Halder** auf allerhand Weise von innen und aussen mehr als man weis, denn Sie ler-

* Es ist dieß der 5te Vers aus dem Liede: Mein GOtt! das Herze bring ich dir, welches ich von mehrern Jahren her bey denen, so das erstemal zum heiligen Abendmahl gehen, als einen Probierstein gebrauche, ob Sie als solche, die neue Creaturen in Christo JEsu worden sind, hinzunahen. Wie ich denn bey dieser Gelegenheit alle solche, die meiner besondern Seelensorge anvertrauet sind, auf das beweglichste bitte, sich zu prüfen: Ob Sie in ihrem Leben iemalen das erfahren, wie hier das Werk GOttes beschrieben wird? Und wenn Sie es erfahren, ob Sie darinnen treu seyn und fortgehen. Denn ich bezeuge hiermit allen solchen, vor dem Richter alles Fleisches, nicht wissend, wie lange meine Zeit noch währet, daß ich von aller derer Blut, denen die in diesem Lied vorkommende Busse, Glauben und Heiligung, dieser Sinn und Wandel, und diese ernstliche Taufbundserneurung nicht gefället, welche alles dieses nicht suchen, nicht haben, nicht mit der That bezeugen, nicht bewahren, rein seyn wolle, rein seyn werde und auch rein bin. Denn ich habe euch nichts verhalten, daß ich nicht verkündiget hätte, und das nicht vor die lange Weile, nicht Gewohnheits halber, nicht um Brod und Geschenke willen, nicht um Gunst und fleischliche Freunde zu haben, sondern von Herzensgrund, nach Amt und Gewissen, eure Seele zu erretten, alle den Rath GOttes. Ap. Gesch. 20, 26. 27.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1752782313/phys_0025
DFG

lernete stille seyn und hoffen, betroffen, auszuhalten; da es immer hieß: Deine Wasserwogen und Wellen gehen über mich ꝛc. ꝛc.

Allein hievon genug. Es muß auch etwas für die Ewigkeit aufgehoben bleiben. Knechte GOttes können und dörfen auf gewisse Art und Weise auch hier das Wort dem HErrn JEsu abborgen, wann es darauf ankömmt, daß Sie nach dem Abschiede glaubiger Seelen etwas von dem ihnen bey denselben bekannt gewordenen Werke GOttes melden sollen, daß es heisst: Ich hätte euch noch viel zu sagen, aber ihr könnets itzt nicht tragen. Denn es könnens öfters manche Freunde und auch schwache Fromme nicht tragen, geschweige, daß es erst Gottlose und Feinde tragen sollten. Doch deßwegen wird GOtt die Welt nicht vorher fragen: wann, wo und was Er wirken solle? Doch wird, soll und kann GOttes Werk deßwegen, weils die Welt nicht glauben oder leiden will, nicht gar verschwiegen werden; Und also auch das nicht, wie sich GOtt an dem äussern und innern Menschen der Frau von Halder auf Ihrem letztern Krankenlager, so gnädig und barmherzig, so mächtig und so herrlich, besonders darinnen, bewiesen hat, daß Ihr GOtt immer nach seiner grossen Barmherzigkeit den wahren Christen-Glauben im Herzen aus dem Worte gezeiget, und Ihr sonderlich Nachts, da es am meisten zu leiden und zu kämpfen gab, den Geist der Gnaden und des Gebeths, auch den Geist der Prüfung geschenkt; daß Ihr, als einer Lichtbegierigen

See-

Seele, das Licht immer wieder aufgegangen, von dem Gnädigen, Barmherzigen und Gerechten. Sie musste manche Stunde in der Nacht bitten, suchen und anklopfen, und mit Ihrem Geiste recht schreyen. Es kam aber auch kein Morgen, da Sie nicht sagen konnte: Seine Barmherzigkeit ist alle Morgen neu; habe ich schon eben keine grosse Freudigkeit, so ist mirs genug, daß ich Ruhe in meiner Seele habe, und die hat mich GOtt noch immer in dieser Krankheit, wann ich schon etliche Stunde wie in der Finsterniß wandlen musste, finden lassen.

Ihr Lager war vor vielen andern Lagern, die Sie häufig in Ihrem Leben erfahren, langwührig, und wie es denen, so um Sie waren, am besten bekannt ist, schmerzlich, beschwerlich, bedenklich. Doch mitten unter dieser väterlichen Züchtigung genoß Sie an Ihrem Geiste und an Ihrem Leibe, wie bereits in etwas gedacht worden, unzählige Proben der Barmherzigkeit GOttes. Ihr Geist war gedrucket, aber nicht untergedrucket: Er blieb im Glauben, in der Liebe, in der Hofnung, in der Gedult, in der Gelassenheit, im Gebethe, in dem Hören und in dem Forschen des Wortes GOttes. * Gieng es mit Ihr

* Wie die wohlselige Frau von Halder die Betrachtung des Worts in Ihren gesunden Tagen nach der in Ihro vorgegangenen Sinnesänderung zu Ihrem eigentlichen Seelengeschäffte machte; da Sie vielmalen, wenn alles schlief, sonderlich an Sonn- Fest- und Feyertagen, sollts auch des Nachts um 12. Uhr gewesen seyn, bedächtlich wiederholete, was Sie den Tag über in den Predigten gehöret: So hörte Sie damit in der schmerzlichen Krankheit nicht auf, nur bethaurend, daß Sie

in die Tiefe: so führete Sie GOtt bald wieder in die Höhe. Wollte Sie mit Petro sinken: augenblicklich war die Hand Ihres JEsu wieder da, so Sie hielt und stärkete, und Ihr, als ins Herz hinein sagte, fürchte dich nicht/ Ich bin bey dir! Fürchte dich nicht; Sihe/ dein König kömmt zu dir! welche Worte Ihro um die Adventszeit und hernach zu einem rechten Stecken und Stab, sich daran zu halten, und zu einer innigen Seelenerquickung gereichet. Ihr Leib war in der grössesten Presse, und musste auf viele Weise erfahren, daß es ein rechter nichtiger Leib, ein Leib der Demüthigung, ein Schmerzens-

Sie solches selbst nicht mehr lesen konnte. Allein GOtt hatte darinnen für Sie gesorget: massen der so Ihr der Nächste war, anderer Werkzeuge, und also auch vornehmlich der Sie besuchenden evangelischen Lehrer, nicht zu gedenken, Sie mit und in dem Worte unterhielt, theils wann Er Ihro aus den Predigten umständlich erzählete, theils Ihro auch die Abschriften von denselben vorlas; wohin insonderheit auch die vier Predigten von dem gesellschaftlichen Leben der Glaubigen über Psalm 119, 63. Die vier Vorträge von dem guten Geschmack der Gottesfürchtigen über Psalm 119, 66. nach dem Hebr. Die drey Reden von der Beschaffenheit eines Glaubigen und seines Sinnes vor und nach seiner Demüthigung über Psal. 119, 67. Die erste Adventspredigt zu Anfang des damaligen neuen Kirchenjahrs, über Psalm 119, 68. darinnen vier Sammlungen guter Gedanken vor gute Lehrer und gute Zuhörer zum Segen auf das ganze Kirchenjahr vorkamen. It. die Parentationsrede Tit. Herrn Remigius Münch, so von Herrn Diac. M. Burry über Philipp. 1, 21. gehalten worden und nun auch unter die Presse kömmt, zu zählen sind. Wobey man sich erinnert, daß als diese Rede unter vielen sich damals besonders äussernden Schmerzen Ihro vorgelesen wurde, und man meynte, daß damit abzubrechen wäre, weilen die Personen da wären, so zu Ihrer Erleichterung in den Schmerzen gekommen, Sie sagte: O nein, ich bitte mit dem Lesen zu meiner Seelenstärkung fortzufahren; eher soll niemand herein kommen; ich kann schon noch warten.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1752782313/phys_0028
DFG

zensleib, ein Jammerleib, ein elender Madensack seye. Doch auch darinnen folgete Ihr die ganze Krankheit hindurch, auf vielerley Art und Weise, Gutes und die Barmherzigkeit. Unser theuerester **Herr von Halder**, den es GOtt geheissen, daß, als dieses sein Kind, unsere wohlselige Frau Mitschwester auf den grössesten Trübsalswassern mit Mose und Noah über lauter Berge, daher fuhr, und es fast eben ans Versinken und Verschlingen gieng, Er sich Ihrer annehmen sollte, gleichsam mit den Worten Ihm zurufend: **Nimm hin das Kind/ nimm hin die Frau, und pflege Ihr/ Ich will dir lohnen!** hat diesem Winke von dem ersten Augenblick an bis in Ihren letzten Athem die allertreueste Folge ohne Ausnahm, wie es nach GOttes Wort (sind Dessen eigene Ausdrücke) Seine Pflicht und Schuldigkeit vor dem HErrn erforderte, ohne die mindeste Eigennützigkeit, auf das gewissenhafteste geleistet. Denn weil Er an unserer wohlseligen **Frau von Halder**, was Er zu seinem und seiner lieben Kinder, ja ganzen Hauses, geistlicher und leiblicher Wohlfahrt und Vergnügen gesuchet, wegen des von GOtt Ihro verliehenen guten Verstandes und der sich in allem äussernden Ueberlegungskraft, wegen Ihrer ungehäuchelten Gottesfurcht, gründlichen Erfahrung in ökonomischen Sachen, Liebe zum Frieden, christlichen Umgangs, und lebendiger Erkänntniß in GOttes Wort, viel mehr gefunden, als Er gesuchet: so war auch Sein Bemühen, Seine Freude und Vergnügen, alle nur ersinnliche Liebe Ihro zu erweisen, und besonders in Ihrer Krank-

heit in allen Stücken bey Tag und Nacht zu zeigen, daß die Liebe nicht müde werde; so, daß diese Ehe wohl mit Recht eine der besten und erbaulichsten Ehen, die unser evangelisches Augsburg gesehen, genennet werden kann; dafür auch Ihm und Seinem Saamen der HErr aus Gnaden lohnen wird in Zeit und Ewigkeit; zumalen seine Treue, Liebe, Wohlthun und Beystandschaft sich nicht nur auf Sie, sondern auch auf alle die lieben Ihrige, als wann Sie alle auch Seine wären, blos um des Gewissens willen erstrecket hat, und noch weiter wie es die gute Hand und Vorsehung GOttes füget, erstrecken wird.

Um aber wieder auf unsere wohlselige **Frau von Halder** zu kommen: so merkete Sie in geheim gar wohl, wollte aber aus Liebe zu Ihrem Herrn sichs nicht ansehen lassen, daß Ihrem zeitlichen Leben durch die vielen schmerzliche Beschwerden dermalen das Ziel gestecket seyn dörfte, wie Sie dahero auch einstens mit mir, Ihrem Beichtvater, nicht nur darüber redete, doch sogleich wieder, da andere dazwischen kamen, abbrach, sondern auch ein sehnliches Verlangen bezeugete, durch eine busfertige und glaubige Verkündigung des Todes JEsu bey würdigem Genuß des heiligen Abendmahls, auf Leben und Tod, auf Zeit und Ewigkeit gestärket zu werden. Welches Verlangen der HErr JEsus Ihro auch in den Anfängen des neuen Kirchenjahrs zu Ihrem unaussprechlichen Troste und des Beichtvaters grosser Seelenfreude stillete. Sie genoß den Trost:

theils

theils aus dem auf Sie durch und durch applicirten Vortrage, wie Sie sich, als eine zu ihm wahrhaftig bekehrte Seele, aus dem heilsamen Genuß des heiligen Abendmahls wider alle Furcht und Schröcken des Todes, und wider allen etwan aufsteigenden Zweifel an Ihrer Seligkeit tröften solle; theils aus der Ihro, nach der von JEsu enthaltenen göttlichen Vollmacht, in seinem Namen ertheilten Versicherung der Vergebung aller Ihrer Sünden, und einer ewig, ewig zu genieſſenden Gnade; theils aber sodann aus dem würdigen Empfang Selbst seines Leibes und Blutes unter dem gesegneten Brot und Wein. Die Freude aber entstund in dem Herzen des Lehrers, als er eine mehr als Glockenviertelstunde von Ihr hörete, wie Selbige, obwolen unter den auch damals nicht geringen Beklemmungen und schmerzlichen Empfindungen an ihrem Leibe, so sehr offenherzig und redlich, demüthig und reumüthig, nach GOttes Gnade sich sehnend, glaubig, zuversichtlich, und gegen allen Menschen billig und versöhnlich sich heraus ließ; wie Sie alle Wohlthaten GOttes erkannte; sonderlich aber die Barmherzigkeit, daß Er Sie zu einer neuen Creatur in JEsu Christo gemacht, und besonders so viele Gedult mit Ihr gehabt, da Sie auch nach empfangener Gnade nicht allezeit, wie sie hätte sollen und können treu gewesen; wie Sie alle Leiden und zum Theil rauhe Verhängnisse als lauter Gnaden- und Liebeszüge ansah, und so auch ihre letztere schwere, schmerzliche, langwührige und gefährliche Brustbeschwerlichkeit, als wodurch GOtt Sie

immer wieder ermuntern, noch weiter reinigen, läutern, und Sie noch genauer zu sich ziehen wollen, um darinnen das Wort auch bey Ihro wahrzumachen: Ich habe dich/ auch wenn ich dir mein Joch und meine Last aufgeleget, ie und ie geliebet; darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte. Jerem. 31. v. 3. *

Auf diese Weise und mit noch viel mehrern Worten schüttete Sie Ihr Herz vor GOtt und dem Amte der Versöhnung, zumalen auch darinnen, aus: daß Sie auf etliche Ihr vorgelegte wichtige Fragen, um bey allen etwan vorfallenden Fällen ein desto sicherers Zeugniß des Gewissens von Ihrer Gewissenhaftigkeit, Rechtschaffenheit, Wahrheit und Treue, woran der Lehrer für sich ohnehin zu zweiflen keine Ursach hatte, bey andern, wo es nöthig, in der Stille vor GOtt ablegen zu können, auf eine ihm von so vielen Jahren her schon bekannte Art, nach GOttes Wort, d. i. rund, deutlich, und wie es die Sachen erforderten, vergnüglich geantwortet hat.

Und in allen diesen Stücken/ beharrete Sie bis an Ihr seliges Ende, das, bereits obengedachter massen, so unvermuthet

* Diese Worte hatte die Frau von Halder schon vor mehr als 15. Jahren zu ihrem Leichentexte erwählet gehabt. Nachdem aber Sie vor wenigen Monaten dieselbe von mir in einer der Tit. Frau Burgermeisterin Gullmannin gebohrnen von Voit, gehaltenen Leichenpredigt erklären hörete, und solche in Abschrift nochmalen gelesen: So wurden hernach die Worte aus Psalm 119. v. 77. beliebet, über solche nach ihren seligen Hingang in der Furcht GOttes zu reden.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1752782313/phys_0032
DFG

thet am vergangenen Sonntage Abends um 7. Uhr nach einem mehr als dreystündigen Schlafe gekommen; so, daß die nächsten dabey Stehende weiter nichts mehr von Ihro, als einen einzigen verständigen Blick, erblicken und wahrnehmen konnten, den Sie auf Ihren Beichtvater unter den Ihr von ihm zugerufenen Worten geworfen: **Wann mein Herz dran denkt/ daß es ist besprengt mit des Heilands Blut/ hoch es sich erfreuet und den Tod nicht scheuet/ stirbt mit gutem Muth**; worauf auch nach wenigen Minuten Ihr erlöseter, mit Christi Blut in der obgedachten Heils- und Gnaden-Ordnung gereinigter, in seine Gerechtigkeit eingekleideter, mit seinem Sinne begabter und mit vielen schönen Kreuzstücken geschmückter Geist, (denn Sie kam in der That aus vielen Trübsalen; deren Sie sich doch bey lichten Intervallis nicht würdig achtete) nachdem Sie in dieser Pilgrimschaft 55. Jahr, weniger 1^en^ Monat und 19. Tage gewallet hatte, in seine Ruhe eingegangen.

Was soll ich hierbey unserm mehr als gebeugten, doch auch an der alleinigen und allgenugsamen GOttes Gnade, Barmherzigkeit und Führungen glaubig und geduldig hangenden **Herrn Wittwer**, der in der Zeit ein Kleinod missen muß, welches nicht leicht sonsten gefunden wird; was soll ich der Thränen- und Leid-vollen **Frau Tochter**/ Dero ein doppeltes Schwert bey diesem Hingange durch ihre Seele gedrungen;

was

Was soll ich den abwesenden beiden Herren Söhnen/ und der von Ihrer Frau Schwiegermutter so zärtlich geliebten Frau Söhnerin/ bey einer solchen unvermutheten Trauerpost; Was soll ich denen noch lebenden Tit. pl. An- und abwesenden Frauen Schwestern/ die es zusammen auf das innigste gemeynet und ein rechtes Exempel der wahren Schwesterliebe gegeben; ja allen übrigen Hohen und vornehmen nächsten Anverwandten/ an deren einigen Sie nach Vermögen ordentliche Muttertreue in allen Stücken bewiesen; und was soll ich vornehmlich den von Ihro, das weis Ich, so theuer geachteten Stief-Kindern/ die Sie als Ihre leibliche Kinder geliebet, für ihr geistlich- und leibliches Bestes, sonderlich auch darinnen gesorget, daß eine rechte Liebe zu GOttes Wort, ein Wohlgefallen an der Gottseligkeit, eine Abneigung zu den weltlichen Lüsten, eine Eintracht unter den Geschwistern, eine Arbeitsamkeit und Ordnung in allen Dingen, und besonders noch ein kindlicher Gehorsam gegen ihren theuresten lieben Herrn Vater ie mehr und mehr eingepflanzet werde; was soll ich allen diesen sagen?

Dieses sage ich allen zum Troste, die des Trostes nöthig haben, und das ist genug: „Was Sie gebethen hat, ist Ihr „wahrhaftig auf das vollkommenste gegeben worden; Ihr ist „auf ewig Barmherzigkeit wiederfahren; und wird besonders „der HErr auch deßwegen Sie Barmherzigkeit finden lassen „an jenem Tage, weil Sie, so viel Sie nach denen in der

Zeit

Zeit vorgekommenen Abwechslungen gekonnt; so viel Häuser und „ Herzen in der Nähe und Ferne, mit Liebe und Wohlthaten erqui- „ cket, und solches ganz besonders an so vielen Salzburgern erwie- „ sen, auch sonsten zur Erhaltung Kirchen und Schulen, und de- „ rer, die daran arbeiten, wie nicht weniger zu Förderung des „ Evangelii in der ganzen Welt, das Ihrige beygetragen hat. „ Nun lebet Sie und stirbet nicht mehr: Nun hat Sie ewig Ihre Lust am HErrn, an dessen Wort und Gnade Sie hier Ihre grösseste Lust hatte. Nun ligt Schwachheit und Ver- druß gänzlich unter Ihrem Fuß.

Unser theurester **Herr Wittwer** fahre fort, wie Er durch GOttes Gnade angefangen, auch diese dunkle Wege dem HErrn zu befehlen, und hoffe auf Ihn, Er wirds mit Ihm und den Seinigen wohl machen; so das grosse Wort ist, welches ich unserer Wohlseligen **Frau von Halder** etliche Tage vor Ihrem Ende zugesandt. Die Liebe, die Arbeit, die Treue, die Wachsam- keit, die Aufopferung Seiner Kräfte und Vermögens, die gewissen- hafte Beystandschaft, Vorsprache und Vertheidigung, so unsere wohlselige **Frau von Halder**, mit den Ihrigen von An- fang her von Ihm genossen: das, das, das wird Ihnen der HERR, mein lieber **Herr von Halder**, und den Ih- rigen, wann sie seine Wege halten, im Leben, Leiden und Ster- ben, geistlich und leiblich, in Zeit und Ewigkeit vergelten! Sie haben das Ihnen anbefohlne Kind treulich gepfleget; das soll und

wird der HErr belohnen: Gleichwie Er auch unserer Wohlsel. Frau Mitschwester hinwiederum alles in Ewigkeit aus lauter Gnaden belohnen wird, worinnen Sie sich als die allertreueste Ehegattin gegen Ihren Herrn, als die gewissenhafteste Mutter gegen Ihre leibliche und Stiefkinder, und als eine unverstellte, so Tag als Nacht, zu allen Diensten willigste Schwester erwiesen hat. Wie man denn vieles und alles in diesem letztern Punkt, in Eines fassen und sagen kann, daß Sie in kranken und gesunden Tagen unter Ihnen, den Ihrigen, als eine Dienerin gewesen, nach dem Vorbilde JEsu, von dem es hieß: Ich bin unter euch wie ein Diener.

Niemand unter allen von Herzen Betrübten, in der ersten, andern und dritten Classe, darf deßwegen, daß Sie so früh den Ihrigen und andern entzogen worden, in keinem Stücke widrige Gedanken wider GOtt haben: Denn, wisset Ihr nicht, daß denen/ die GOtt lieben/ alle Dinge zum Besten dienen müssen? Wisset Ihr nicht, daß es noch immer heisst: Was Ich thue/ das weißstu itzt nicht/ du wirst es aber hernach erfahren? Hat nicht GOtt Macht, sein Pfand, das Er uns gegeben, zu der Zeit, wann Er will, wieder zurück zu fordern*? Glauben wir nicht, daß seine Hand bey keinem

* Von diesem Pfand fordern und geben kann man das mehrere lesen in der den 11. May im Jahr 1746. von mir gehaltenen Parentationsrede bey der Beerdigung des S. T. Herrn Johann Paul von Stetten, über Ezech. 18. v. 5. 7.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1752782313/phys_0036
DFG

nem einigen, den dieser Todesfall schmerzet, zu helfen verkürzet seye? Sollen wir dahero nicht, obwolen theils mit thränenden Augen, doch auch mit einem glaubigen und stillen Herzen sagen: **Der HErr hats gegeben/ der HErr hats genommen/ der Name des HErrn sey gelobet!** Ja, Theureste! wollen wir nicht alle nach dem Exempel unserer Wohlseligen **Frau Mitschwester**/ eilen, daß wir unsere Seele retten, und dahero neue Menschen werden; und wenn es geschehen, suchen, unsere Erwählung veste zu machen? Wollen wir nicht, wie Sie durch Christum hiezu vermögend gemachet worden, Christo das Kreuz und die Schmach in der Stille, Gedult und Hoffnung nachtragen? Wollen wir nicht immer mehr unserer Seligkeit gern recht versichert seyn, davon Sie in dem heiligen Geiste so gewiß worden ist? Kurz: Wollen wir nicht warten lernen auf die Barmherzigkeit unsers HErrn JEsu Christi zum ewigen Leben; und dahero immer bethen: **Laß mir deine Barmherzigkeit wiederfahren/ daß ich lebe; denn ich habe Lust zu deinen Gebothen?** Wollen wir also nicht von allem eitlen, sündlichen und üppigen Wesen, ja auch von allen Trübsalen weg, und über alles hinüber auf Christum sehen, und auch noch im Tode ohne Stimme rufen: **Ich aber will schauen dein Antlitz in Gerechtigkeit. Ich will satt werden/ wann ich erwache nach deinem Bilde.**

Dank sey dir gesagt, du ewiger Erbarmer, du Liebhaber des Lebens! für diese Stunde, darinnen man deiner, deiner

Barmherzigkeit, deines Worts, und was du in dieser Zeit einem nun vollendeten Mitgliede der Annæanischen Gemeinde nach deinem ewigen Gnadenrathschluß gutes erzeiget hast, hat gedenken können. Das war also eine selige Stunde!

Dank für alle heilsam und siegreich überstandene zeitliche Leiden, Versuchungen und Prüfungen unserer mit Christo nun in der Ewigkeit lebenden und herrschenden **Mitschwester**; Dank für ihren unter so vielen hellen Proben deiner väterlichen Vorsehung und Regirung mit dem hier gegenwärtigen betrübten **Herrn Wittiber**/ so erbaulich angefangenen, geführten und beschlossenen evangelischen Ehestand; Dank für alle deine Beschirmung, welche unsere **Frau von Halder** von Ihrer Geburt an bis an Ihr Ende von dir genossen hat.

HERR! gedenke nun unser aller, sonderlich des glaubigen **Trauerhauses** in der Nähe und in der Ferne im Besten; verkläre deinen Namen bey Vater und Kindern als einen Helfers-Vaters- und Pflegers-Namen durch Christum. **Denn du bists gar.** Erwecke alles, was Ohren hat zu hören, zum Gebeth, von ganzem Herzen und von ganzer Seele: **Laß mir deine Barmherzigkeit wiederfahren/ daß ich lebe; denn ich habe Lust an deinen Zeugnissen.**

Amen!

Vor

Vor der Parentationsrede.

Melodie: O GOtt, du frommer GOtt, ꝛc.

1.

Wohl dem, der Jakobs GOtt zum Helfer sich erwählet, der, was sein Herze kränkt, voll Hoffnung ihm erzählet, der seine Zuversicht vest auf den HErren stellt, der alle Hülfe thut, und ewig Glauben hält.

2.

Unmöglich ists, daß den sein Hoffnung kann betrügen, der GOttes Wahrheit traut, die nimmermehr kann lügen. Der HErr ist gut und fromm, und was sein Wort verspricht, das folget in der That gewiß, und fehlet nicht.

3.

Wie gut ists, auf den HErrn, und nicht auf Menschen, bauen? wie eitel, schwach und falsch, wie schnöd ist ihr Vertrauen, das sich auf Fleisch verläßt, und einig Menschenkind? denn auch die Götter selbst auf Erden sterblich sind.

4.

Die sich mit ihrer Noth zu ihren Füssen legen, die müssen Zeugen seyn, wie nichtig ihr Vermögen, wie wandelbar ihr Seyn, und ihrer Hoheit Pracht, wie mancher Unglücksfall ihr Können schamroth macht.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1752782313/phys_0039
DFG

5.

Viel sichrer ist mein Trost: Ich weis, an wen ich glaube. Trotz! daß die gröste Noth mir solch Vertrauen raube zu dem, der ewig bleibt, dem rechten Wundermann, dem keine Noth zu groß, der helfen will und kann.

6.

In ihm ist meine Seel in höchster Ruh und Stille, sein Hand ist unverkürzt, sein gnadenvoller Wille ist unverändert gut; unendlich seine Kraft, die stets von Alters her hat Hülf und Rath geschafft.

7.

Drum halt ich mich zu GOtt; und das ist meine Freude, wenn mein erquicktes Herz, nach überstandnem Leide, sich seiner Wohlthat rühmt, und ihm mit ganzem Fleiß ein Danklied singen kann zu seines Namens Preis.

8.

Laß du mich nur, mein GOtt! dein Lob hie zu erhöhen, nicht faul und träge seyn; wie du nie auf mein Flehen zu merken müde wirst, und stets, von Kindheit an, so überschwänglich viel an mir hast Guts gethan.

Nach

Nach derselben.

9.

Gib, daß ich ferner auch an dir vest hangen bleibe, daß weder Glück noch Noth mich von der Bahn abtreibe, die dein Gebot mir heißt: gib neuen Geist und Kraft, zu üben immerdar hie gute Ritterschaft.

10.

Daß nichts, was eitel ist, ich für mein Wohlseyn achte, noch Fleisch für meinen Arm; daß ich nach sonst nichts trachte, als was du selber bist. Ach! nimm, mein GOtt! mich mir, entreisse mich der Welt, und zeuch mich ganz zu dir.

11.

Laß mich in allem Kreuz, und auch im Tode schmecken, wie freundlich du mir bist, laß mich die Schuld nicht schrecken, die JEsus schmerzlich gnug schon längst an meiner statt gebüßt, und dir, mein GOtt! durch sie bezahlet hat.

12.

Laß seine Wunden mir alsdann an meinem Ende ein sichres Freyschloß seyn, dahin mein Geist sich wende, wenn mich mein Herz verdammt! wenn Satan noch zuletzt sein Heil an mir versucht, und grimmig an mich setzt.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1752782313/phys_0041
DFG

13.

Daß, wie ich JEsu hier mich ganz zu eigen gebe, dort, wo er herrscht und lebt, ich ewig mit ihm lebe, als ein erkauftes Gut, und treue werthe Braut, die in der Schwachheit hier er sich schon hat vertraut.

14.

Daß an dem Freudenort, worinnen Geister wohnen, auch ich dich, meinen Hort, in allen drey Personen in deinem klaren Licht vollkommen kennen kann, und mit der Engel-Schaar, ein Danklied stimmen an.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1752782313/phys_0042
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1752782313/phys_0044
DFG

Vor der Parentationsrede.

Melodie: O GOtt, du frommer GOtt, ꝛc.

1.

n, der Jakobs GOtt zum Helfer sich erwählet,
was sein Herze kränkt, voll Hoffnung ihm er-
ne Zuversicht vest auf den HErren stellt, der alle
und ewig Glauben hält.

2.

ists, daß den sein Hoffnung kann betrügen, der
rheit traut, die nimmermehr kann lügen. Der
und fromm, und was sein Wort verspricht, das
That gewiß, und fehlet nicht.

3.

ists, auf den HErrn, und nicht auf Menschen,
itel, schwach und falsch, wie schnöd ist ihr Ver-
sich auf Fleisch verläßt, und einig Menschenkind?
Götter selbst auf Erden sterblich sind.

4.

mit ihrer Noth zu ihren Füssen legen, die müssen
wie nichtig ihr Vermögen, wie wandelbar ihr
ihrer Hoheit Pracht, wie mancher Unglücksfall
hamroth macht.